

Stadelmann, Willi; Rhyn, Heinz

Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz in Bildungsfragen am Beispiel Lehrerbildung

Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 109-114



Quellenangabe/ Reference:

Stadelmann, Willi; Rhyn, Heinz: Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz in Bildungsfragen am Beispiel Lehrerbildung - In: Beiträge zur Lehrerbildung 29 (2011) 1, S. 109-114 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-137722 - DOI: 10.25656/01:13772

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-137722>

<https://doi.org/10.25656/01:13772>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNE- UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit this document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz in Bildungsfragen am Beispiel Lehrerbildung

Willi Stadelmann und Heinz Rhyn

Zusammenfassung Seit 1977 führten Deutschland, Österreich und die Schweiz im Zweijahrestakt die ‹OECD/CERI-Regionalseminare der deutschsprachigen Länder› durch. Seit 2007 werden Arbeitstreffen im DACH-Raum zu gemeinsamen Themen durchgeführt. Ab 2011 werden nun OECD/CERI-Seminare der deutschsprachigen Länder durch die sogenannten ‹DACH-Seminare› abgelöst. Die Seminare dienen der Weiterbildung durch gemeinsames Lernen, der Schaffung und Festigung von landesübergreifenden personellen Netzwerken sowie der Identifizierung gemeinsamer Interessen der deutschsprachigen Länder. Im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wurde im Anschluss an eine erste Zusammenkunft ein zweites Arbeitstreffen im Rahmen von DACH im November 2010 in München auf Einladung der School of Education der Technischen Universität München (TUM) durchgeführt. Weil die drei Länder mit analogen oder gar gleichen Problem- und Fragestellungen konfrontiert sind, ist der internationale Austausch gerade für die Reflexion über die eigenen Probleme und Erfolge wichtig. Dies gilt insbesondere auch für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Schlagworte Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Internationalisierung

Educational co-operation between Germany, Austria and Switzerland exemplified by teacher training

Abstract Since 1977, Germany, Austria and Switzerland have been running ‹OECD/CERI German Speaking Seminars› every second year. Since 2007, thematic workshops on topics specific to these three countries have been held. As of 2011 ‹OECD/CERI German Speaking Seminars› will be replaced by these thematic workshops (so called ‹DACH› Seminars – combining the car codes D, A, CH). These DACH Seminars aim at co-operative learning, establishing and fostering transnational personal networks, and identifying common interests. After an initial meeting for the area of teacher training, the School of Education, Technische Universität München (TUM), invited to a second workshop under the DACH umbrella in 2010. All three countries are dealing with similar or identical challenges especially within the area of teacher training; therefore the international dialogue is essential to reflecting on opportunities and threats.

Keywords teacher education, internationalisation

1 Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz

1.1 OECD/CERI-Regionalseminare der deutschsprachigen Länder

Seit 1977 führten Deutschland, Österreich und die Schweiz im Zweijahrestakt die ‹OECD/CERI-Regionalseminare der deutschsprachigen Länder› durch. Die Seminare dienen der Weiterbildung durch gemeinsames Lernen, der Schaffung und Festigung von landesübergreifenden personellen Netzwerken sowie der Identifizierung gemeinsamer Interessen der deutschsprachigen Länder gegenüber internationalen Organisationen. Ausgehend von gemeinsamen Problemstellungen werden aus den je unterschiedlichen Strategien und Konzepten der drei Länder und aus konkreten Lösungen und praktischen Erfahrungen Erkenntnisse gewonnen und Nutzen gezogen.

Auf ein Seminar hin werden zur jeweiligen Thematik Länderberichte erstellt und den Länder-Delegationen vorgängig zur Vorbereitung unterbreitet. An den Seminaren wird die Thematik in Referaten exponiert und in Panels diskutiert. Zusätzlich dienen gut vorbereitete und im Voraus strukturierte Workshops der spezifischen Vertiefung. Die Delegationen der Länder werden so zusammengesetzt, dass die Thematik von verschiedenen Gesichtspunkten her beleuchtet werden kann (Wissenschaft, Bildungsverwaltung, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, Schulpraxis, Standard-Entwicklung, Lehrplan-Entwicklung, Standesvertretung etc.). Wenn möglich, werden die Diskussionen und Resultate in einer Publikation zusammengefasst. Da die Strukturen der drei Länder sehr unterschiedlich sind, war es nie Ziel, gemeinsame Entwicklungsprojekte zu starten oder gar Modelle von anderen direkt zu übernehmen. Die Seminare führen aber immer wieder zur Klärung der eigenen Position und zu Lernprozessen für die Bildungsentwicklung in den drei deutschsprachigen Ländern.

1.2 Zusammenarbeit im DACH-Raum

Seit 2007 werden Arbeitstreffen im DACH¹-Raum zu gemeinsamen Themen durchgeführt. Ab 2011 werden in der Tradition der OECD/CERI-Seminare, ohne Bezug zur OECD, die sogenannten ‹DACH-Seminare› in zweijährigem Rhythmus durchgeführt werden.

Als formale Grundlage für die Zusammenarbeit dient ein Memorandum zwischen der deutschen Kultusministerkonferenz (KMK), dem österreichischen Ministerium für Unterricht, Kultur und Kunst (bmukk) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Diese Institutionen wirken im Turnus als Veranstalterinnen der künftigen DACH-Seminare. Die OECD/CERI-Seminare und jetzt die DACH-Seminare bilden eine gute Plattform für die gegenseitige Information über gemeinsame Bildungsfragen in den drei deutschsprachigen Ländern und für die Diskussion von Lösungsansätzen für Probleme und weitere Entwicklungen.

¹ DACH steht als Abkürzung für Deutschland (D), Österreich (A) und die Schweiz (CH).

2 Diskussion über Lehrerbildung im Rahmen von DACH

Nach einem ersten Arbeitstreffen zum Thema der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wurde ein zweites Treffen im Rahmen von DACH im November 2010 in München auf Einladung der School of Education der Technischen Universität München (TUM) durchgeführt. Die Delegation der Schweiz bestand aus Vertreterinnen und Vertretern der EDK, der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP) und aus Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern von ETH und den pädagogischen Hochschulen aus dem Bereich Naturwissenschaften (dies, weil an der School of Education TUM Lehrpersonen im Bereich der MINT-Fächer ausgebildet werden: **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik**). Die Vorstellung der beeindruckenden und wegweisenden Lehrerbildung an der School of Education TUM bildete eine gute Grundlage für die Diskussion von gemeinsamen Problemstellungen und Desideraten der Lehrerbildung in den drei Ländern.

2.1 Problemstellungen und Desiderate in den drei Ländern

Die Diskussionen machten klar, dass sich alle drei Länder mit analogen, zum Teil gleichen Problemstellungen der Lehrerbildung befassen. In allen drei Ländern besteht – da waren sich die Delegationen einig – Entwicklungsbedarf, zum Teil gar dringlicher Entwicklungsbedarf. Im Folgenden werden in aller Kürze, ohne auf Details einzugehen, einige aus Sicht der Länderdelegationen wichtigste Probleme der Lehrerbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz zusammengefasst.

2.1.1 Deutschland

In Deutschland werden Lehrerinnen und Lehrer aller Kategorien (mit Ausnahme von Baden-Württemberg: pädagogische Hochschulen mit Promotions- und Habilitationsrecht) an Universitäten ausgebildet. An der universitären Ausbildung wird, so die Aussagen der deutschen Delegation, kritisiert und als Mangel betrachtet, dass Lehrerbildung meist als ein «Anhängsel» der universitären Fachbereiche behandelt wird. Fachdidaktische Lehrstühle sind in den letzten Jahren kontinuierlich abgebaut bzw. in fachwissenschaftliche Lehrstühle umgewandelt worden. Die Fachausbildung, die Fachwissenschaft seien in der Lehrerbildung heute zu dominant. Es dürfe nicht sein, dass in der Lehrerbildung an Universitäten zum Beispiel Hochschulmathematikerinnen und -mathematiker ausgebildet werden, die dann, quasi als Nebenprodukt, auch noch unterrichten können. Lehrerbildung müsse im Zentrum der Universitäten stehen; die Ausbildung müsse konsequent auf den Beruf der Lehrperson ausgerichtet werden in fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und schulpraktischer Richtung. Universitäre Lehrerbildung müsse klar auf die Bedürfnisse der Lehrerstudierenden ausgerichtet werden (so wie es an der School of Education der TUM exemplarisch und beeindruckend gemacht wird). Diese Aussagen werden gestützt von der im Januar 2010 erschienenen «Erhebung von Grunddaten zu Zentren für Lehrerbildung in Deutschland» (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, 2010): «Eingebundene Stakeholdergruppen inneruniversitär sind vor allem die Fachwissenschaften, Hochschulleitung und Studierende.

Mehr oder weniger gar nicht erfolgt der Einbezug der Fachdidaktiken» (S. 89). Es gelte auch, die Verzahnung von Strukturen und Angeboten der Lehrerbildungsinstitutionen mit der zweiten Phase der Lehrerbildung auszubauen.

2.1.2 Österreich

Erst vor wenigen Jahren wurde in Österreich Lehrerbildung für die Volksschulstufe auf die tertiäre Ebene der pädagogischen Hochschulen gehoben (mit Ausnahme der Kindergartenpädagogik, die weiterhin auf der Sekundarstufe II angesiedelt ist).

Die Schaffung der Pädagogischen Hochschulen war ein längst überfälliger, wichtiger und notwendiger, aber nicht hinreichender Schritt: Endlich wurde, zumindest formal, die gesamte LehrerInnenbildung auf tertiäres Niveau angehoben, endlich gelang es, aus der Vielfalt, man kann auch sagen aus dem Wildwuchs unzähliger LehrerInnenbildungs-Institutionen eine überschaubare Struktur zu gestalten. (ExpertInnengruppe Lehrerbildung NEU, 2010, S. 16)

Die österreichische Lehrerbildung soll jetzt in einem grossen Projekt weiterentwickelt werden, und zwar parallel zu einer moderaten Entwicklung von Schulstrukturen in Österreich. Es geht also nicht ausschliesslich um «LehrerInnenbildung NEU», sondern, wenigstens in gewissen Bereichen, ebenso um «Schule NEU» – eine grosse, als dringlich erachtete Baustelle.

Ebenfalls in Österreich steht die Verzahnung zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis im Zentrum der Kritik und zukunftsweisender Überlegungen. Dies innerhalb einer Weiterentwicklung der Tertiarisierung und der Umstellung auf Bologna. So wird beklagt, dass Fachdidaktik als Forschungsdisziplin an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen Österreichs noch wenig repräsentiert und dass sehr wenig Nachwuchs auf diesem Gebiet vorhanden sei. Zwar wurden ab 2005 Nationale Kompetenzzentren («AECC: Austrian Educational Competence Centre») gegründet mit den Aufgaben Forschung, Verbreitung, Lehreraus- und -fortbildung, Kooperation/Kommunikation/Unterstützung. Für die Fächer Deutsch und Mathematik sind Zentren etabliert, ein Zentrum Naturwissenschaften ist im Aufbau. Doch harzt die Entwicklung dieser AECCs, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lehrerbildungsinstitutionen muss noch stark verbessert werden. Beklagt werden Kooperationshindernisse mit Universitäten, insbesondere auch im Bereich Fortbildung. Dies auch im Zusammenhang damit, dass pädagogische Hochschulen (noch) nicht als Hochschulen auf Augenhöhe mit den Universitäten betrachtet werden. Angestrebt wird also auch in Österreich die Stärkung der forschungsorientierten Fachdidaktik, nicht zuletzt durch Auf- und Ausbau von fachdidaktischer Forschung an allen Lehrerbildungsinstitutionen und durch die Verstärkung der Nachwuchsförderung auf diesem Gebiet.

2.1.3 Schweiz

Pädagogische Hochschulen bilden den jüngsten Hochschultyp in der Schweiz; ihre Entwicklung geht zurück auf «Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen» der EDK von 1995 (EDK, 1995). Die pädagogischen Hochschulen sind nun seit einem guten Jahrzehnt operativ. Als kantonale Institutionen haben

sie sich voneinander recht unabhängig entwickelt, innerhalb der schweizerischen Rahmenbedingungen (Anerkennungsreglemente, die von der EDK erlassen wurden). Wohl wurden an den neu entwickelten pädagogischen Hochschulen qualitativ hochstehende Forschungsteile aufgebaut, deren Forschungsergebnisse sich auch im Vergleich mit universitärer Forschung sehen lassen; der Verwissenschaftlichungsprozess steht aber «im Sinne der Einheit von Lehre und Forschung erst am Anfang. ... Der Prozess der Verwissenschaftlichung ist wesentlich mit der Personalentwicklung der Pädagogischen Hochschulen verbunden» (Criblez, 2010, S. 50). Es besteht Nachholbedarf in der qualitativen Weiterentwicklung der Dozierenden und im Aufbau eines für Forschung und Lehre wichtigen Mittelbaus. Es besteht grosser Mangel an qualifizierten (promovierten und habilitierten) Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern. Fachdidaktik ist das Rückgrat der pädagogischen Hochschulen. Die Nachwuchsförderung ist auch darum schwierig, weil die pädagogischen Hochschulen kein Promotionsrecht haben und weil sich die Zusammenarbeit mit Universitäten beim Aufbau von Fachdidaktikzentren als schwierig erweist. Seit Jahren wird in der Schweiz um Fachdidaktikzentren, die in Zusammenarbeit zwischen Universitäten und pädagogischen Hochschulen aufgebaut und betrieben werden sollen, gerungen. Sie sollen Lehrpersonal und Forschende im Bereich Fachdidaktik qualifizieren (Master-/Doktorandenstudien und hoch qualifizierte Weiterbildungen), fachdidaktische Forschung betreiben, nationale und internationale Netzwerke in ihrem Bereich unterhalten. Der Aufbau dieser Zentren erweist sich als mühsam und reich an Widerständen. Insbesondere geht es dabei um die Frage, wer an diesen Zentren den Lead und vornehmlich das Promotionsrecht haben soll: weiterhin traditionsgemäss die Universitäten allein oder auch die an den Zentren beteiligten pädagogischen Hochschulen. Es handelt sich dabei nicht um ein politisches Problem, sondern um ein Problem innerhalb der akademischen Gesellschaft, die sich nicht zu einer gemeinsamen Lösung durchringen kann. Universitäten und pädagogische Hochschulen verkehren (noch) nicht auf Augenhöhe zusammen. Dieses Problem zeigt sich unter anderem auch darin, dass von universitärer Seite her Fachdidaktik kaum als Wissenschaft anerkannt wird und der universitäre Fokus auf fachwissenschaftliche Aspekte gerichtet wird.

2.2 Fazit

Das DACH-Treffen über Lehrerbildung an der TUM, da waren sich alle Beteiligten einig, hat für die weitere Entwicklung der Lehrerbildung in den drei deutschsprachigen Ländern einige Erkenntnisse hervorgebracht. Vor allem konnte klar festgehalten werden, dass die drei Länder mit analogen oder gar gleichen Problem- und Fragestellungen konfrontiert sind und dass der internationale Austausch gerade auch für die Reflexion über die eigenen Probleme und Erfolge wichtig ist. Die drei Delegationen haben festgehalten, dass ein weiterer Austausch zum Thema Lehrerbildung unbedingt ins Auge gefasst und realisiert werden soll. DACH soll in den kommenden Jahren regelmässig auch als Gesprächsforum für Lehrerbildung dienen. Kontakte zwischen den entsprechenden Rektorenkonferenzen der drei Länder (unter Einbezug der Pädagogischen Hochschulen von Baden-Württemberg) sollen als Ergänzung zu DACH regelmässig

stattfinden. Aus Schweizer Sicht als besonders wichtig erachtet wird der Kontakt bezüglich gemeinsamer Strukturen (pädagogische Hochschulen) zwischen Baden-Württemberg, Österreich und der Schweiz.

Graduierten-Treffen, insbesondere von Lehrerstudierenden in MINT-Fächern aus den drei Ländern, sollen realisiert werden. Allfällige gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte sollen geprüft werden; dies insbesondere bezüglich gemeinsamer Wirkungsforschung zur Frage von wirksamer, nachhaltiger Lehrerbildung. Die drei Delegationen waren sich aber auch einig, dass in allen drei Ländern politische und fachliche Anlässe organisiert werden sollen, welche die Stärkung einer tertiären Lehrerbildung mit hohen Ansprüchen zum Ziel haben. Und damit auch eine Stärkung des Ansehens der Lehrerschaft. Veranstaltungsprojekte und Erfahrungen mit Veranstaltungen sollen zwischen den drei Ländern ausgetauscht und an weiteren DACH-Tagungen diskutiert und für alle nutzbar gemacht werden.

Literatur

Criblez, L. (2010). Die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz seit 1990: Reformprozesse, erste Bilanz und Desiderata. In W. Stadelmann & H. Ambühl (Hrsg.), *Tertiärisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bilanztagung I* (S. 22–58). Bern: EDK.

EDK [Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren]. (1995). *Empfehlungen zur Lehrerbildung und zu den Pädagogischen Hochschulen vom 26. Oktober 1995*. Bern: EDK. (Online unter <http://www.edk.ch/dyn/11671.php> [01.04.2011].)

ExpertInnengruppe Lehrerbildung NEU. (2010). *LehrerInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Die Empfehlungen der ExpertInnengruppe. Endbericht*. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk) & Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF). (Online unter <http://www.bmukk.gv.at> [01.04.2011].)

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM, Deutschland), Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bmukk, Österreich) & Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK, Schweiz). (Hrsg.). (2008). *Bildungsmonitoring. Vergleichsstudien und Innovationen. Von evidenzbasierter Steuerung zur Praxis. OECD/CERI-Regionalseminar für die deutschsprachigen Länder in Potsdam (Deutschland) vom 25. bis 28. September 2007*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft [Weyand, B., Schnabel-Schüle, H., Krämer, N., Merkator, N. & Nöhl, M.]. (2010). *Erhebung von Grunddaten zu Zentren für Lehrerbildung in Deutschland*. Projektbericht. Trier: Zentrum für Lehrerbildung der Universität Trier. (Online unter <http://www.lehrerbildung.de> [01.04.2011].)

Autoren

Willi Stadelmann, Prof. Dr., ehemaliger Direktor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz und ehemaliger Präsident der Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen COHEP, willi_stadelmann@bluewin.ch

Heinz Rhyn, Dr., Leiter Abteilung Qualitätsentwicklung, Generalsekretariat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach 660, 3011 Bern, rhyn@edk.ch